

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis  
Bierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

## Amts-Blatt



des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Bahr,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haast  
stein & Bogler, Inhabenden:  
Rudolph Roffe und C. A.  
Daube & Comp.

Druck und Verlag von C. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 35.

3. Mai 1899.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß  
der Färber **Friedrich Hermann Hentschel**, hier,  
am heutigen Tage an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Nachwächter **Karl Ernst Hornuß** als städtischer Nachwächter in Pflicht genommen worden ist.  
Pulsnik, am 27. April 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

### Bekanntmachung.

## Wasseranlagenkataster

Das für das laufende Jahr aufgestellte  
liegt von heute ab in unserer Stadtkassenexpedition für die Beteiligten 14 Tage lang zur Einsicht aus.  
Reklamationen gegen die Abschätzung sind bei Verlust des Reklamationsrechtes bis zum 20. Mai d. J. schriftlich bei uns einzubringen.  
Pulsnik, am 1. Mai 1899.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgrmstr.

In **Großnaundorfer** Flur bleiben der nach **Hückendorf** führende **Communicationsweg** vom 2. und der nach **Oberlichtenau** führende vom 13. Mai für den **Fahrverkehr bis auf Weiteres** gesperrt.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz,  
von Erdmannsdorf, am 28. April 1899.

### Aus dem Lande der Kastanien.

Mit dem vor Kurzem erfolgten Austausch der Ratifikationen des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages zwischen der spanischen und der amerikanischen Regierung hat die für Spanien so unglückselige Epoche des Krieges um seine Colonien ihren endgiltigen Abschluß erfahren. Wohl oder übel muß man sich nun spanischerseits in die Thatfache fügen, daß die Philippinen, Cuba und Porto Rico für immer Spanien verloren sind, und daß das Pyrenäenkönigreich hiermit aus der Reihe der Colonialmächte definitiv gestrichen worden ist; denn die winzigen Ueberreste des durch die amerikanischen Siege zertrümmerten bisherigen spanischen Colonialbesitzes, die Carolinen- und die Marianen-Inseln u. s. w., können nicht weiter in Betracht kommen. Jetzt kann es für Spanien nur noch darauf ankommen, sich im Innern wieder zu heben und zu kräftigen und den schweren Schlag, den es durch den Verlust seiner Colonien erlitten hat und der auch auf die Stellung Spaniens im Rathe der europäischen Nationen bedenklich einzuwirken droht, wenigstens einigermaßen durch eine intensive Reformarbeit im Innern wieder wett zu machen.

Diese Aufgabe fällt zunächst dem nach dem Rücktritt des liberalen Cabinets Sagasta ans Ruder gelangten vorwiegend conservativen Ministerium Silvela-Polavieja zu, und wohllich, schwierig genug stellt sich für dasselbe seine Regierungsmission dar. Vor Allem ist Spanien durch den unglücklichen Krieg mit den Vereinigten Staaten militärisch, wie finanziell und wirtschaftlich völlig erschöpft worden, nachdem seine militärischen und finanziellen Kräfte schon vorher durch die jahrelangen Revolutionskämpfe auf Cuba und auf den Philippinen stark in Anspruch genommen worden waren. Die Silvela'sche Regierung hat nun allerdings schon verschiedene militärische wie wirtschaftliche Reformen angekündigt und namentlich den Grundsatz strengster Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung proclamirt, aber es ist recht zweifelhaft, ob diese Maßnahmen zu der nothwendigen inneren Wiedergeburt des Landes der Pyrenäen ausreichen werden, hierzu bedarf es angesichts des eingerotteten Schlandrians in der inneren Verwaltung offenbar eines noch viel umfassenderen Eingreifens mit Reformmaßregeln. Vor Allem aber ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Wiedererstarkung des Landes, daß die Nation Vertrauen zu der jetzigen Regierung faßt und derselben ihre Mitwirkung und Unterstützung gewährt. Ob jedoch der regierungsfreundliche Ausfall der Neuwahlen zu den Cortes als ein solcher Vertrauensbeweis des Landes für die Silvela'sche Regierung zu betrachten ist, das bleibt mindestens noch sehr abzuwarten. Zwar besitzt die Regierung in der neuen Deputirtenkammer eine auf etwa 70 bis 80 Stimmen zu veranschlagende vorläufige Mehrheit, und im Senat ist die Regierungspartei sogar noch stärker vertreten, aber ob diese Mehrheit sich auch bewähren wird, das muß sich erst noch zeigen. Gerade in Spanien darf man auch aus einem regierungsfreundlichen Wahlausfall keineswegs auf die wirkliche Stimmung in der Bevölkerung schließen, es geben dort

meist die verschiedensten localen Interessen hierbei den Ausschlag, außerdem ist nicht zu vergessen, daß jenseits der Pyrenäen der Regierungseinfluß bei politischen Wahlen mindestens ebenso einwirkt, wie in manchen anderen Ländern.

Jedenfalls läßt sich nicht leugnen, daß der unglückliche Krieg mit der nordamerikanischen Union viel Unzufriedenheit und Mißstimmung im spanischen Volke erzeugt hat, nur daß diese Erscheinungen bei den letzten Corteswahlen nicht sonderlich erkennbar hervorgetreten sind. Es ist ganz natürlich, wenn die alten Gegner jeder constitutionellen spanischen Regierung, mag dieselbe nun liberalen oder conservativen Charakters sein, also einerseits die republikanischen Elemente in ihren verschiedenen Schattirungen, andererseits die Carlisten, jetzt versuchen, die in der Nation herrschende politische Verstimmung für ihre eigenen Zwecke auszunutzen. Von der republikanischen Bewegung hat das Ministerium Silvela einstweilen freilich nicht viel zu fürchten, die republikanische Partei besitzt noch heute keinen festen Boden im Lande, und wenn sie und da in Spanien gerade in jüngster Zeit verschiedene kleine republikanische Partische ins Werk gesetzt worden sind, so entspricht dies lediglich einer „berechtigten Eigenthümlichkeit“ Spaniens. Um so ernster stellt sich die Carlisengefahr nicht nur für das Ministerium Silvela-Polavieja, sondern überhaupt auch für die alfonsoitische Dynastie dar. Die Carlisten-Partei ist besonders in den bastischen Provinzen ausgezeichnet organisiert, und von dort aus spinnt die carlistische Bewegung ihre geheimen Fäden durch die Nachbarprovinzen bis nach der Hauptstadt Madrid selbst, ja bis nach Sevilla und Granada hin. Zwar versichert die Regierung immer und immer wieder, es sei nicht das Geringste von den Carlisten zu befürchten, dabei hat sie aber gleichzeitig umfassende militärische Vorichtsmaßregeln getroffen, um den Ausbruch einer von ihr im Stillen doch befürchteten carlistischen Erhebung sofort kräftig niederschlagen zu können. Hoffentlich gelingt es auch, eine solche noch zu verhindern, denn ein Bürgerkrieg in Spanien gerade zum jetzigen Zeitpunkt wäre das Unheilvollste, was diesem Lande passiren könnte, dessen gesammte ruhige innere Entwicklung würde hierdurch auf Jahre hinaus ernstlich in Frage gestellt werden.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Lichtenberg. Die am Sonntage im Obergasthofe hier abgehaltenen festlichen Veranstaltungen des Radeberg-Bischöfswerder Kreisvereins für innere Mission nahmen einen sehr schönen Verlauf. Trotz der Ungunst des Wetters, daß Manchen am Erscheinen gehindert haben dürfte, war der Saal dicht gefüllt. Nachdem der hiesige Gesangsverein mit dem Abt'schen Liede: „Gott grüße Dich“ die Anwesenden bewillkommnet hatte, richtete der Ortspfarer noch besondere Worte herzlichster Begrüßung und Dankes an den Vorstand des Kreisvereins, welcher durch seine Darbietungen die Gemeinde zu erfreuen und zu erquickern gekommen sei. Hierauf ergriff der erste Vortragende, Herr Pastor Lange-Puzlau, das Wort und führte die

Zuhörer auf die verschiedenen Stätten der Wirksamkeit christlicher Nächstenliebe, erzählte von der Fürsorge der inneren Mission für die Kinder, welche, im zartesten Alter stehend, des Tages über in Heimstätten, sogenannten Krippen, untergebracht und versorgt werden, während ihre Eltern ihrer Arbeit auswärts nachgehen, von den Kinderbewahranstalten, den Rettungshäusern, den Trinker-Asylen, den Mädchenherbergen und Frauenheimen, den Herbergen zur Heimath, die Versorgung entlassener Sträflinge u. a. m. Das Fesselnde des gediegenen Vortrages war das, daß der geschätzte Redner beständig wechselnde, ergreifende Bilder entwarf vom leiblichem und sittlichem Notstande in unserm Volke und der Abhilfe der Noth, an immer neuen Fällen zeigte, wie christliche Liebe mit scharfen Augen die Noth entdeckt und mit warmen Herzen Hilfsmittel erfindet. Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage, der manches Herz für die Sache der inneren Mission gewonnen haben dürfte, sang der Gesangsverein das Lied von Julius Otto: „Gott, Du bist unsre Zuversicht“ und wurde, wie auch bei seinem nochmaligen Auftreten lebhaft applaudirt. Sodann begann Herr Oberpfarrer Dr. Wehler-Bischöfswerda mit seinem padenden Vortrage über seine Reise mit dem Kaiser nach Jerusalem. Der Reiz der Erzählung des Selbsterlebten wurde noch besonders erhöht durch den trefflichen Humor über den der glänzende Redner verfügt. Es würde zu weit führen, hier das Einzelne wieder zu geben, was derselbe Alles von seiner Jerusalemreise berichtete, welche, nachdem ein gewaltiger Sturm auf dem Meere glücklich überstanden und der handbreithohe Staub der Jerusalemer Gassen durchwatet war, ihren Glanzpunkt fand in der Einweihung der Erlöserkirche und in der daselbst gehaltenen, bekannnten, gewaltigen Rede Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Auch Ihrer Majestät der Kaiserin gedachte der Vortragende wiederholt und sonderlich des Eindruckes, den die hohe Frau auf die Herzen der dortigen Bevölkerung gemacht hatte, zumal als sie im Waijenhaus eines der armen verlassenen Kinderchen auf ihre Arme nahm voll inniger Theilnahme. Obgleich der geliebte Redner lange sprach, ward es doch Niemanden zu lang, das bewies die Spannung, mit welcher man seinen Worten lauschte und geru noch länger gelauscht hätte. Nachdem hierauf der Gesangsverein die Versammlung nochmals durch eine Gabe erfreute, indem er das Kreuzer'sche: „Was ist das Göttlichste“ vortrug, fand das schöne Beisammensein seinen Abschluß, das wohl allen Theilnehmern von nah und fern in dankbarer und lieber Erinnerung bleiben wird.

Lichtenberg. Der hiesige Radfahrer-Club feierte am vorigen Sonntag sein zweites Stiftungsfest in folgender Weise. Nachmittags 1/24 Uhr fand unter Theilnahme von ca. 140 Radfahrern eine Corsofahrt durch den Ort, nachmittags im Saale des Gasthofs zum Schwan Concert und von abends 8 Uhr an ebendasselbst wohlgelungenes, bewundernswerthes Reigenfahren, sowie komische, viel Heiterkeit erweckende Aufführungen statt. Ein stark frequentirter Ball